

# Andalusien

## Begleitete VKZ-Leserreise zu Wind, Sonne und Meer

Bei winterlichen Temperaturen wurden die Reiseteilnehmer samt Gepäck von zuhause abgeholt und zum Stuttgarter Flughafen gefahren. Hier nahmen Reinhold Schöndorfer vom VKZ-Reisebüro und Gerda Zitzmann, die Reisebegleiterin, die Gäste in Empfang. Nach drei Stunden Flug und einer perfekten Landung in Jerez begrüßte uns strahlender Sonnenschein



bei 21 Grad! Nach der Gepäckabholung warteten schon die Transferbusse. Allein drei Busse fuhren zu unserem Hotel. Nach 45 Minuten Fahrt war das Hotel Playa la Barrosa bei Chiclana an der Ozeanküste St. Petri erreicht.



Bei der Strandwanderung am darauffolgenden Tag, waren alle voller Begeisterung dabei. Ein herrlich wohlthuendes Gefühl, im feuchten oder trockenen Sand barfuß zu gehen. Die

Schuhe in der Hand oder am Gürtel befestigt, so lässt es sich bequem gehen. Begleiter sind das rauschende Meer und der Wind. Der Wind verteilt seine Streicheleinheiten mal sanfter und mal stärker. Kaum merklich vergeht die Zeit, der feine Sandstrand bietet zehn Kilometer zum Wandern an.

An sportlicher Betätigung, z. B. Gymnastik, Wassergymnastik oder am Strand Boccia spielen, auch am Bogenschießen fanden einige Gefallen. Weitere Angebote: Spanisch lernen leicht gemacht, Sternenkunde mit Klaus Jünemann, Konzerte von Paganini bis zur südamerikanischen Samba, musikalisches Feuer mit Gitarre und Violine, andalusischer Abend mit Flamenco, Konzert mit Piano und Akkordeon, Lesungen mit Beschaulichem und Erbaulichem oder Kolumbus – der Aufbruch nach Westen. Das unterhaltsame Quiz am Abend fehlte auch nicht.

In Spanien gibt es nicht nur Meer, Wind und super Hotels, es gibt auch viel Sehenswertes. So wurden natürlich auch während des 14-tägigen Aufenthalts Ausflüge unternommen. Die abwechslungsreiche Fahrt zur Stadt Ronda führte vorbei an Salinen und verlassenen Salzbauernruinen. Die Flut brachte das Salzwasser ins Land, nach dem Austrocknen blieb das Salz zurück, so wurde früher Salz gewonnen. Fischreier und Flamingos standen in den feuchten Gebieten, für die Teilnehmer war das kein alltäglicher Anblick. Vorbei an den berühmten weißen Dörfern, über das Gebiet der Sierra de Grazelema. Es grünt und blüht im ganzen Land. Im Juni/Juli jedoch vertrocknet alles, was nicht aus Staueisen und Wasserbehältern bewässert wird. Wasser ist Reichtum, es regnet nur 60 Tage im Jahr. Die maurische Altstadt Ronda verbindet die Neustadt mit einer gewaltigen Brücke. Eine 100 Meter tiefe Schlucht ist dazwischen. Ronda thront auf 750 Meter hohen Felsen, einem Adlerhorst gleich. Wegen der außergewöhnlichen Lage zieht es den Tourismus an. Der Tourismus ist eine wichtige Einnahmequelle, außerdem gibt es hier noch Lederwarenherstellung und Möbelfabriken. Die Stadt des Stierkampfes wird Ronda genannt, hier ist eine der ältesten Arenen Spaniens. Nur noch wenige Male im Jahr füllen sich die Ränge der Arena von Ronda mit Zuschauern. Der Rückweg führte

durch ein Korkeichegebiet, an den Eichenbäumen ist deutlich sichtbar, welche schon geschält wurden. Die Bäume dürfen erstmalig nach 15 Jahren geschält werden, danach jeweils nach neun Jahren. Die Fahrt ging vorbei an Schafweiden, das sind sogenannte Gewerbeschafe, denn es geht hauptsächlich um die Wolle, sie wird zu Wolldecken, Oberbekleidung und vielem mehr verarbeitet.

Cadiz: Ein Halbtagsausflug führte die Reisenden nach Cadiz. Auf die nur neun Kilometer lange Landzunge, vom Atlantik an drei Seiten umgeben. Mit dem stolzen Bauwerk der zweitürmigen Kathedrale, erbaut 1720-1853.

Das Städtchen Cadiz unterscheidet sich von anderen Städten in Spa-

nien hauptsächlich dadurch, dass keine Spuren der maurischen Besetzung sichtbar sind. Obwohl hier auch Mauern eine Zeit lang herrschten. Man sagt, Cadiz ist eine der ältesten Städ-



te in Europa. Das Städtchen hat viel Höhen und Tiefen durchlebt. Nach immer wieder erneutem Aufbau wurde es selbst 1596 nochmals durch englische Truppen des Grafen Essex dem Erdboden gleichgemacht. Jedoch 1717, nach der Versandung des Hafens von Sevilla, verlegte man die Börse und das Monopol für Handel mit den Übersee-Kolonien nach Cadiz. Die Hafenstadt wurde zu einem wohlhabenden, weltoffenen Zentrum. Cadiz wurde sogar Hauptstadt von Andalusien. Im Jahr 1812 trat hier das erste spanische Parlament zusammen.

Nach und nach erkämpften die Über-



see-Kolonien ihre Unabhängigkeit und Cadiz versank im Dornröschenschlaf.

In den Jahren nach 1930 kam die Industrialisierung mit der Gründung des Freihafens. Es ging wieder aufwärts. Heute gehören die Werften, die Fischerei und Konservenfabrik zu den Haupterwerbszweigen. Das lebendige, reibungslose Treiben in den engen Gassen und die faszinierende Fülle und Vielfalt an Meeresfrüchten, Gemüse und Obst vom Festland in der Markthalle beeindruckten die Besucher sehr.

Sevilla, natürlich wurde die heutige Hauptstadt Andalusiens mit 715 000 Einwohnern von den Vaihingern auch besucht. Touristen aus allen Ländern findet man hier das ganze Jahr. Ein großer Anziehungspunkt sind die größte gotische Kathedrale der Welt und die Giralda, das zum Glockenturm umfunktionierte Minarett. Die zur Alcazar gehörende Parkanlage, zum Teil maurisch und zum Teil im Stil der Renaissance, ist von uns als eine wohlthuende Oase inmitten der Großstadt empfunden worden. Der Alca-

zar war eine Festung, im Laufe der Zeit wurde er ein prunkvoller Palast. Eine Besichtigung des Palastes ist nur mit Sondergenehmigung und auch nur möglich, wenn die Königsfamilie nicht in der Stadt ist. Repräsentative Empfänge der Königsfamilie finden hier nach wie vor statt.

Während der Stadtführung wurden der Gruppe Einblicke in wunderschöne Innenhöfe ermöglicht. Besonders im Stadtteil Santa Cruz (früheres Judenviertel).

Gibraltar: Der britische Felsen in der Brandung zwischen Ozean und Mittelmeer, der 425 Meter hohe und 4,8 km lange Felsen von Gibraltar ist am Westhang mit 28 000 Einwohnern besiedelt. Die britische Lebensweise unter südlicher Sonne funktioniert angeblich recht gut, trotz vieler Nationalitäten. Den ganzen Felsen jedoch bewohnen mehrere Kolonien von Affen. Wer dabei war, weiß, wie zutraulich und frech dieselben sind. Mützen, Hüte, ganz beliebt sind Handtaschen. Das geht so schnell, dass man nur so staunt. Selbst in offenen Autofenstern sind sie mit einem Satz drin.

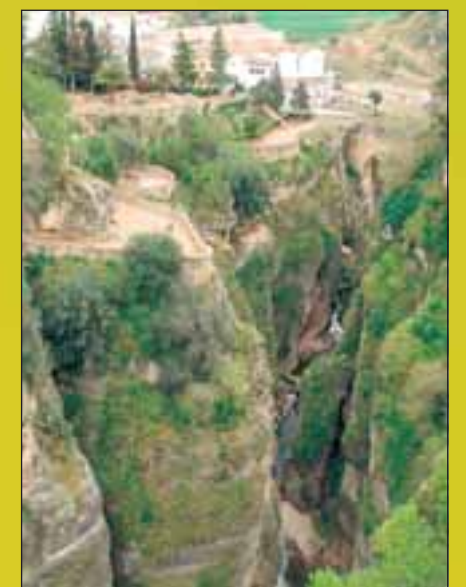
Gibraltar, die Schaltstelle zwischen Europa und Afrika. Die berühmte Meeresstraße von Gibraltar hat 60 Kilometer Länge und ist an der schmalsten Stelle 14 Kilometer breit; wen wundert es, dass dort früher große Kämpfe stattgefunden haben.

Cordoba: Bevor der Urlaub zu Ende ging, stand die ehemalige Kalifenstadt noch auf dem Programm. Vom Hotel Playa la Barrosa in Chiclana führte der Weg weit ins Landesinnere nach Cordoba. Dem zünftigen Bayer als ortskundiger Reisebegleiter an diesem Tag sei Dank, dass die lange Fahrt nicht langweilig wurde. Übrigens wird Cordoba bei den Spaniern auch die »Bratpfanne« genannt. Bei 50 Grad im Sommer kann man sich sicher dort wie in einer Bratpfanne fühlen. Der bequeme Reisebus fuhr durch abwechslungsreiches, fruchtbares Land. Hier ist Anbau für Weizen, Gerste, Zuckerrüben und Sonnenblumen auf riesigen Flächen. Im Wechsel wurden Olivenhaine so weit das Auge reicht durchquert. Hin zu Orangenplantagen mit Früchten und Blüten gleichzeitig.

Mehrere Teilnehmer fanden die kleine Wissenschaft über den Reifezustand der Orangen beachtenswert. Je dünner die Schale, um so reifer ist die Orange, also hat sie mehr Sonne abbekommen. Ganz reif ist sie, wenn sie vom Baum fällt. Wissenswert ist auch der langwierige Prozess des Olivenöls. Wenn man bedenkt, dass ein Oli-

venbaum erstmalig nach 15 Jahren Früchte bringt und nach 20 Jahren erst richtigen Ertrag. Dafür geht es jetzt für mehrere Generationen so weiter. Olivenbäume können über 1000 Jahre alt werden. Die Sortenvielfalt liegt bei 500. Geschmacklich unterscheidet man zwischen grünen noch nicht reifen Oliven und den dunklen reifen Oliven. Dass die Qualität des Öls von der jeweiligen Pressung abhängt, ist auch kein Geheimnis.

Ankunft in Cordoba, der vor 1000 Jahren größten und mächtigsten Metropole Europas. Auf Schritt und Tritt begegnet man heute noch der glorreichen Vergangenheit der Stadt Cordoba. Die Mezquita mit ihren tausend Säulen. Wo keine der anderen gleicht



und 880 bis heute erhalten sein sollen. In diesem Säulenwald bekommt man den überwältigenden Eindruck der Endlosigkeit. Die Kuppel im Vorraum ist ein Meisterwerk der islamischen Baukunst. Sehr charakteristisch in der Mezquita sind die überreichlichen maurischen Formen und Gestaltungsweisen. Im Kirchenschiff von der 45 Meter hohen Decke ragt der 200 Kilogramm schwere Leuchter aus Gold und Silber. Das Chorgestühl aus Mahagoni. Kunstvoll geschnitzte Bilder aus dem Leben Christus. Oder der gekreuzigte Jesus aus Elfenbein. Alles unschätzbare Werte, dem Besucher bleibt nur ein großes Staunen. Das Flüsschen Guadalquivir hat wenig Wasser und fließt träge unter der wuchtigen Römerbrücke hindurch, vorbei an der Mezquita. Sehr beeindruckt und etwas müde ging die Fahrt auf kürzestem Wege zum Hotel.

Noch drei Tage Wind, Sonne und Meer: Genuss pur, bevor es hieß – Adios Andalusien!

Gerda Zitzmann

